

Achtung, „Schwindelversuche“!

VON EVELYN BINDER, 12.07.05, 07:00h



Die Postbank-Kunden müssen auf der Hut sein.

EXTERNE LINKS



www.bsi-fuer-buerger.de



Artikel mailen



Druckfassung

Köln - „Die Schwindelversuche, Gelder von Bankkonten zu stehlen, sind öfters geworden“, erfahren viele Postbank-Kunden dieser Tage in gebrochenem Deutsch per E-Mail von ihrem (vermeintlichen) Geldinstitut. Pin und Tan hätten sich nicht bewährt. „Die Missetäter haben verstanden, wie sie diese Schutzart aufmachen können“, ist weiter zu lesen. Die Bank habe deshalb ein neues elektronisches Schutzsystem installiert. Damit dies funktioniere, möge man doch bitte ein letztes Mal Name, Kontonummer, Pin und Tan zurückmailen. Alter Trick, neues Gewand: Denn wer auf diese Mail antwortet, hat schon verloren. Wenn er Pech hat, räumen die

„Missetäter“ bei ihrem eigenen „Schwindelversuch“ das ganze Konto leer.

Experten nennen diese Form des Datenklau „Phishing“, „Passwort fischen“. Die Masche ist immer dieselbe: Die Betrüger fälschen Mails und Internetseiten, um an vertrauliche Kundendaten wie Passwörter, Zugangsdaten oder Kreditkartennummern zu kommen. Betroffen waren zuletzt nicht nur Postbank-Kunden, sondern auch Kunden der Volks- und Raiffeisenbanken und der Citibank. Seit gut einem Jahr kämpft auch die Postbank gegen immer neue Phishing-Wellen an, sagt Postbank-Sprecher Jürgen Ebert. Oberflächlich sehen die Seiten, auf welche die E-Mail verweisen, aus wie echte Postbank-Seiten. Allerdings fehlten einige wichtige Details, sagt Ebert. Die Internet-Adresse (URL), auf die man geleitet wird, laute nicht „Postbank“. Zudem fehle das Schloss-Symbol rechts unten, das auf eine sichere Internet-Verbindung hinweist. „Bei einer echten Postbank-Seite kann man das Sicherheits-Zertifikat lesen, wenn man auf das Schloss klickt“, sagt Ebert. „Aber das Wichtigste ist: Die Postbank würde niemals geheime Zugangsdaten zum Online- oder Telefonbanking abfragen.“

Wie viele Kunden auf die Betrüger-Mail reingefallen sind, will Ebert wegen laufender Ermittlungen nicht sagen. In den vergangenen Tagen seien aber „sehr viele Kunden-Hinweise“ bei der Postbank eingegangen. „Finanziell geschädigt wurde noch kein einziger Kunde“, sagt Ebert - auch wenn einige (zunächst) Geld auf dem vermissten. „Wir raten betroffenen Kunden, sofort bei der Polizei Anzeige gegen unbekannt zu erstatten. Wir können dann eventuell vorgenommene Überweisungen zurückholen“, sagt Ebert. Bei inländischen Gegenkonten sei das sehr einfach und zeitlich unbegrenzt möglich. „Doch selbst wenn das Geld auf einem ausländischen Konto gelandet ist, können wir versuchen, das Geld zurückzuholen“, sagt Ebert. Bisläng habe dies immer geklappt. Die Rechner, von denen die betrügerischen Mails ausgingen, seien oft in den USA, in Japan und Korea stationiert. Das heiße aber nicht, dass auch die Betrüger selbst dort wohnen. Ebert: „Die können überall sein.“

www.bsi-fuer-buerger.de

(KStA)